



# Ab in die Kammer

**Satteldecken gehören eingekammert – zumindest die meisten. Warum das so wichtig ist und wie es gelingt. Plus: 3 Spine Sattelkomponente von Stübben im Praxistest.**

TEXT: KRISTINA HOFER FOTOS: LISA RÄDLEIN

**F**ast jeder Reiter hat sie schon gesehen: weiße Stichelhaare am Widerrist. Dieser Pigmentverlust des Fells ist keine Laune der Natur, sondern die Folge einer tiefgreifend verletzten Haut. Der gängige Begriff „Satteldruck“ klingt geradezu verniedlichend für das schmerzhafteste Trauma. Und er greift zu kurz: Denn nicht immer stammen diese Druckstellen von unpassenden Sätteln. Auch Schabracken oder Satteldecken können zu enormem Druck am Widerrist und Schmerzen führen.

Deswegen ist das Einkammern der Sattelunterlage so wichtig. Das betonen auch die CAVALLO-Experten Beatrix Schulte Wien, Gründerin des Deutschen Instituts für Pferdeosteopathie (DIPO) in Dülmen/NRW, sowie Tarquin Cosack von der Hofsattlerei Cosack in Arnsberg/NRW.



## Der Rat zum Einkammern stammt noch aus Zeiten des Woilachs

Tarquin Cosack kennt die historischen Hintergründe: „Schon in der Heeresdienstvorschrift steht, dass die Sattelunterlage eingekammert werden muss. Denn aufgeschauerte Pferde waren nicht einsatzfähig. Das konnte natürlich keiner riskieren.“ Damals lag eine mehrfach gefaltete Filzdecke, ein Woilach, unter dem Sattel. „Bei dieser rechteckigen Decke war es enorm wichtig, sie einzukammern, damit sie auf dem geschwungenen Pferderücken faltenfrei liegen konnte“, erzählt Tarquin Cosack.

Das Einkammern in den Sattelkanal sollte also verhindern, dass die Pferde auf den langen Einsätzen Druckstellen bekommen. „Mit dem Einkammern schafft man letztlich aber nur ein

Zeitfenster, bis sich die Decke durch die Bewegung und das Reitergewicht nach unten Richtung Widerrist gearbeitet hat“, so Tarquin Cosack. Der Woilach, auf den manche Reiter bis heute schwören, hat allerdings einen Pluspunkt: Er puffert Druckspitzen, weil die Scherbewegungen in den verschiedenen Lagen des Woilachs bleiben. Doch auch das hat Grenzen. Wenn die Decke auf dem Widerrist aufliegt, drückt sie trotzdem.

„Diese Hintergründe werden heute leider kaum noch gelehrt“, bedauert Beatrix Schulte Wien. „Die Älteren unter uns achten vielleicht noch eher darauf, dass die Satteldecke nicht auf dem Widerrist aufliegt.“ Die Bedeutung macht die Physiotherapeutin und Osteopathin unmissverständlich klar: „Die Dornfortsätze im Widerristbereich sind etwa 21 bis 24 Zentimeter lang. Sie müssen sich aufrichten können und brauchen dafür Platz. Decken ohne anatomischen Anschnitt bringen großen Druck auf die Dornfortsätze. Und damit bekommen auch die Nerven Druck, die in der Knochenhaut und in den Muskeln sitzen. Sie leiten den Schmerz weiter bis in die Schulter, so dass die Pferde diese nicht mehr frei bewegen können.“

Warum wird der Druck an dieser Stelle so direkt weitergegeben? „Die Stelle am Widerrist wird als trocken bezeichnet“, so Tarquin Cosack. „Heißt, hier liegt lediglich die dünne Hautschicht auf den Knochenstrukturen und es fehlt an Gewebe, welches schützend den Knochen umschließt.“ Durch diesen fehlenden Schutz treten an solchen Stellen sehr schnell und häufig Druckschäden auf. „Es gibt einige wenige Belege aus der Pathologie, dass es sogar zu Knochendformationen in dem Bereich bei Pferden gekommen ist“, weiß Tarquin Cosack. „Allerdings waren die Pferde einerseits sehr jung und die Einwirkung ging über eine lange Zeit.“ Aufgrund der knöchernen Struktur



**Zwar ist hier die Unterlage noch gut eingekammert, jedoch sollten Decke und Sattel getrennt voneinander auf dem Rücken landen.**

ist das Einkammern laut Tarquin Cosack daher bei Pferden mit viel Widerrist noch einmal wichtiger als bei denen, die weniger Widerrist haben.

Wer jetzt aber all seine Aufmerksamkeit auf den vorderen Bereich richtet, sollte sich daran erinnern, dass Pferde auch im hinteren Drittel des Sattels sehr empfindlich sind, was Druck betrifft. Beatrix Schulte Wien weist deshalb daraufhin, dass eine Sattelunterlage auch lang genug sein muss, damit der Sattel nicht auf der hinteren Naht aufliegt.



## Was den Druck vom empfindlichen Widerrist nimmt

Wie aber gelingt es, den Widerrist frei von Druck zu halten? „An und für sich bräuchte es unter dem Sattel keine Decke. Sie ist ein reiner Schmutzschutz, weil die Leute zu faul zum Putzen sind – ich auch“, sagt Tarquin Cosack. Er rät, eine Unterlage zu nutzen, die einen Widerristausschnitt hat. „Solche Satteldecken braucht man nicht einzukammern, sie sitzen von allein



Illustration: © Alamy - abbe stock.com

**Einkammern ist auch hinten wichtig. Die Decke sollte zudem lang genug sein, damit der Sattel nicht auf die Naht drückt. Diese ist zu kurz.**

richtig.“ Aber auch die Qualität der Unterlage hält der Sattler für entscheidend. „Eine weiche, wenig standfeste Unterlage aus Polyester ist zu rutschig und bleibt nicht an Ort und Stelle. Eine Filzschabracke zum Beispiel ist dagegen stabiler, dämpft zusätzlich Stöße und ist atmungsaktiver“, sagt Cosack.

Damit die Satteldecke in der Kammer bleibt, hat Beatrix Schulte Wien folgenden Tipp: „Legen Sie zuerst die Unterlage auf den Pferderücken, dann erst den Sattel obendrauf. Kammern Sie jetzt die Decke von vorne bis hinten in den Kissenkanal ➤“

ein. Nun befestigen Sie die Sattelunterlage vorne an den Strupfen oder den D-Ringen und im Anschluss an der Gurtführung.“

Das hilft natürlich alles nichts, wenn der Sattel nicht passt und sich auf dem Pferderücken bewegt. Dann liegt die Decke ruckzuck auf dem Widerrist auf. Für Fachleute wie Tarquin Cosack kann eine Unterlage, die rutscht, auch ein Indiz sein, dass der Sattel nicht passt. Muss aber nicht. Ein weiterer Grund, warum die Decke nicht im Kanal bleibt: „Der Reiter sitzt zu weit hinten im Sattel, wodurch es ihn nach vorne schiebt und die Unterlage nach unten zieht“, erklärt Beatrix Schulte Wien. Ist der Sattel zu weit, wird die Decke mit Sattel auf den Widerrist gedrückt.



## Neue Konzepte für das drückende Problem

An dem Problem, dass die Satteldecke nicht eingekammert bleibt, wird schon lange getüftelt. Eine bisher einmalige Lösung hat Extremreiter Peter Ritz mit der FPS-Schabracke gefunden, die wir in der Januar-Ausgabe vorstellten und die einer der Kandidaten für den Innovationspreis bei unserer großen Leserwahl ist (siehe S. 75). Sein „Fix-Pocket-System“ hält sie mit Taschen fest, die die Sattelpolster passgenau umhüllen. So rutscht die Schabracke nicht, wirft keine Falten – und muss auch nicht eingekammert werden.

Neu auf dem Markt ist zudem ein kleines Teil, das ein wenig an einen Schmetterling erinnert (siehe Foto rechts). Es ist die „3Spine“-Sattelkomponente von Stübben, die in Kombination mit der passenden, anatomisch geformten Schabracke dafür sorgen soll, dass die Unterlage den gesamten Ritt über eingekammert bleibt. Entwickelt hat sie Michael Loveridge von Evolution Horse aus Southampton, UK.

Das System klingt simpel: Sowohl an der Sattelkomponente als auch an der Schabracke sind Klettstreifen angebracht. Diese werden miteinander verbunden, nachdem die Komponente in den Sattel geklemmt wurde. Michael Loveridge: „Wir wollten damit die Bewegung zwischen Sattel und Schabracke reduzieren, aber auch die Druckpunkte, die entstehen, wenn die Schabracke während des Trainings auf den Widerrist rutscht.“ Da die Sattelkomponente flexibel und flach ist, soll sie im Sattel kaum auffallen und passt laut Hersteller in die meisten Sättel. Ob das funktioniert und wie gut das System von Stübben den Widerrist freihält, haben wir in der Praxis getestet. Die Ergebnisse lesen Sie im Kasten rechts.

Solche neuen Entwicklungen tragen auch dazu bei, die Bedeutung eines druckfreien Widerrists in Erinnerung zu rufen – damit weiße Stichelhaare der Vergangenheit angehören. ■



**WEITERE INFOS RUND UM DAS THEMA SATTELDECKEN FINDEN SIE UNTER: [WWW.CAVALLO.DE/SATTELDECKEN](http://WWW.CAVALLO.DE/SATTELDECKEN)**